

Editorial: Reiseerfahrungen im Mittelmeerraum

Margit Mersch

Als das Thema dieses ersten MARE NOSTRUM-Themenheftes festgelegt wurde, galten Reisen in den Mittelmeerraum, wie Fernreisen insgesamt, als ein quasi selbstverständlicher Bestandteil des Freizeitverhaltens oder auch des Berufslebens eines Großteils der europäischen Bevölkerung. Mit der Corona-Pandemie hat sich die Perspektive deutlich verschoben. Reisen waren eine Zeit lang nicht oder nur mit großen organisatorischen Schwierigkeiten möglich und erfordern weiterhin die Berücksichtigung weitreichender Sicherheitsmaßnahmen. Ein weltweit bedeutender Wirtschaftssektor lag still und eine individuelle wie kollektive Kulturpraxis war plötzlich blockiert. Damit war aber auch Motivation und Gelegenheit gegeben, verstärkt über umwelttechnische und sozioökonomische Auswirkungen wie auch den Stellenwert von Reisen im persönlichen Erfahrungshaushalt und Rückwirkungen auf die heimische Gesellschaft nachzudenken.

Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive interessieren hierbei unter anderem mentale und kulturelle Transfer- und Transformationsprozesse. Welches kulturelle ‚Gepäck‘ nehmen Reisende mit in die ‚Fremde‘? Wie stark prägen kulturelle und soziale Traditionen Perzeption und Rezeption von Erlebnissen auf der Reise? Welche Veränderungen lassen sich in individuellen und kollektiven Konzepten, Weltbildern, Wissenskulturen oder in der kulturellen und sozialen Praxis der Reisenden feststellen? Idealerweise ermöglichen historische Analysen, die entsprechende Fragen quasi von außen, also in etischer Perspektive, an das Quellenmaterial vergangener Zeiten und Gesellschaften richten, diachron vergleichende Überlegungen und neue Sichten aus emischer Perspektive auf heutige Entwicklungen und Zusammenhänge.

Erfahrungen und Wissenskulturen vormoderner Reisender im Mittelmeerraum stehen deshalb im Fokus dieses Bandes. Insbesondere im Spätmittelalter ging ein starker Anstieg christlicher und muslimischer Pilgerreisen einher mit medialen und inhaltlichen Neuentwicklungen in den überlieferten Reiseberichten, Handbüchern, Bild- und Kartenwerken. In ihnen zeigen sich traditionelle wie auch geänderte Praktiken der Generierung, Verarbeitung, Konstruktion und Anwendung von individuellem und kollektivem Wissen über Natur, Menschen und Technik. Die Autor:innen dieses Bandes untersuchen ausgewählte Quellenzeugnisse im Hinblick auf kulturhistorische Aspekte von Reiseerfahrung und Reisewissen im Mittelmeerraum. Der Schwerpunkt liegt dabei auf narrativen Quellen aus dem Spätmittelalter und

insbesondere Reiseberichten im weiteren Sinne; aber der thematische und chronologische Bogen spannt sich insgesamt von der Hadsch des 12. Jahrhunderts über die Jerusalemreisen des 13. bis 15. Jahrhunderts bis hin zu den ersten Dampfschiff-Kreuzfahrten im 19. Jahrhundert. Neben Pilgerreisen werden auch militärische und touristische Fahrten behandelt.

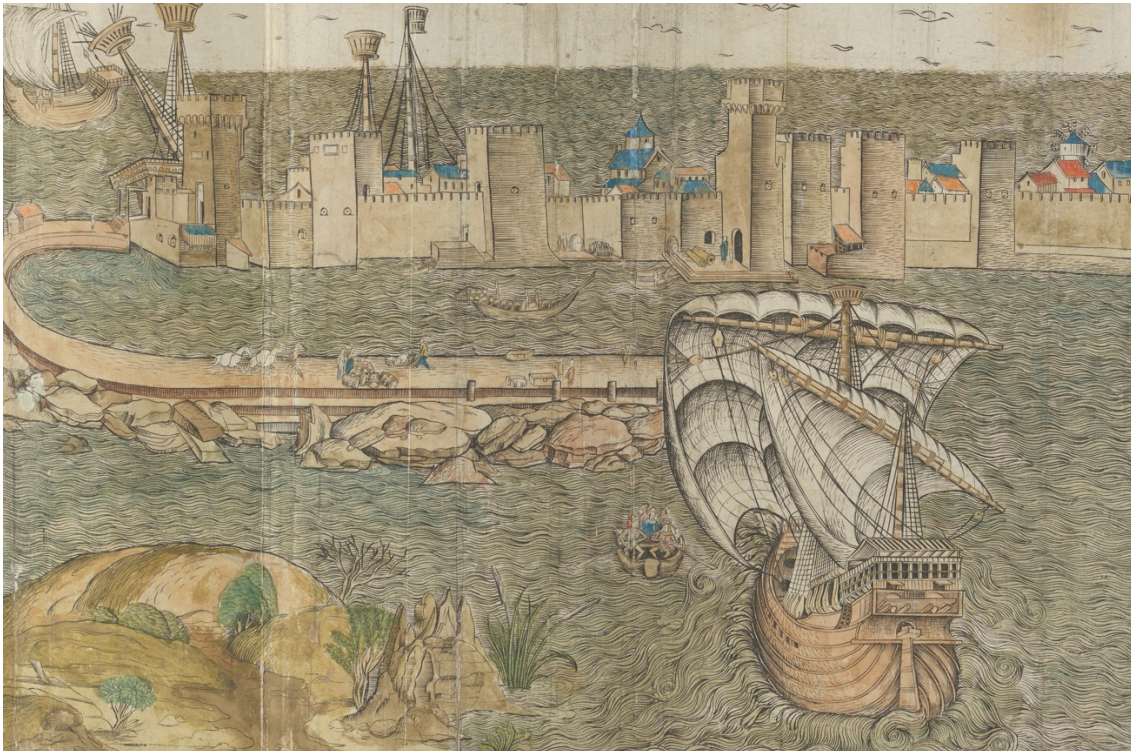


Abb. 1: Erhard Reuwich: Modon (Ausschnitt), aus: Bernhard von Breydenbach: *La Peregrination en Terre Sainte*, übers. v. Nicolas Le Huen, Lyon 1488 (Public Domain; <https://www.metmuseum.org/art/collection/search/338312> (20.07.2021)).

Auf eine einengende Definition von Reisen und auf die gängigen Kategorisierungen wird hier – mit Bedacht – verzichtet. Reisen, verstanden im weitesten Sinne als räumliche Mobilität, ist sicherlich eine anthropologische Konstante, während die Erscheinungsformen inklusive Voraussetzungen und Folgen und insbesondere Konzepte vom Reisen als Kulturpraxis an eine große Bandbreite historischer Zusammenhänge und Veränderungen gebunden sind und sich nur selten in eine lineare Entwicklungsvorstellung einpassen lassen. Typischer Weise mischen sich in jeder Reise und jedem/jeder Reisenden diverse Anlässe, Motivationen und Erwartungen. Die vormodernen Quellen machen dies ganz deutlich und lassen sich weder auf eine spezifische Berichtsgattung noch auf jeweils klar abgegrenzte Reisetypen festlegen. Ein Seitenblick auf die Etymologie des Begriffs ‚Reise‘ verdeutlicht die Bandbreite von Praktiken und Konnotationen, konnte althochdeutsch *reisa* oder mittelnieder-

deutsch *reise* doch sowohl Aufbruch, Reise, Zug als auch Kriegszug und Handelsreise bedeuten.¹ Wie auch die Artikel dieses Bandes zeigen, konnten Pilger zugleich Entdeckungsreisende oder frühe ‚Kulturtouristen‘ oder auch Kreuzfahrer sein. Auch schwinden bei näherem Hinsehen viele strukturelle Unterschiede zwischen den Quasi-Pauschalreisen, die venezianische Schiffsunternehmer seit dem 13. Jahrhundert organisierten, und den etwa von der Hapag-Lloyd angebotenen Kreuzfahrten des 19. Jahrhunderts. Und in vielen Fällen meint man hinter dem in den Reiseberichten angegebenen ‚offiziellen‘ Zweck von Reise und Berichterstattung, hinter religiösen und politischen Einordnungen sowie hinter Ängsten, Beschwerden und Klagen so etwas wie eine indifferente und fast immer uneingestandene Reiselust zu erkennen, die viele Fernreisende zu zusätzlichen oder außerordentlichen Zielen oder zur Wiederholung einer Reise antrieb.

Der Großteil der Beiträge dieser Ausgabe von MARE NOSTRUM ist aus einem Seminar zur Geschichte des Mittelalters an der Ruhr-Universität Bochum hervorgegangen, das sich mit Reisewissen und Kartenwissen im spätmittelalterlichen Mittelmeer befasste. Ergänzend konnten zwei Beiträge hinzugewonnen werden, die in anderen Zusammenhängen an der RUB entstanden sind. Alle Autor:innen der folgenden Artikel sind zum Zeitpunkt der Publikation des Bandes Studierende der Geschichtswissenschaften in unterschiedlichen Stadien ihres Studiums.

¹ Vgl. etwa August Lübben: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, vollendet von Christoph Walter, Leipzig 1888, ND: Darmstadt 1995, S. 297.